



Der 151ste Brief.

Gottes Gutheit soll uns bewegen um ihn zu lieben und unserer selbst zu vergessen.

Herzlich geliebte Schwester!

Nann ich nicht die Zeit dazu faufen, dich mit ein Paar Zeilen zu grüßen, dann muß ich sie stehlen, und dir in Eil sagen: daß Gott so gut ist; daß du ihn mit mir doch sollst lieben, und daß ich dich auch noch liebe. Du wirst zwar denken: Hast du mir nichts anders zu sagen, dann weiß ich schon. Nun, wenn du es weißt, dann wird dir's immer was Neues, und wohl doppeltes Porto werth seyn, wenn ein Bruder, ders auch weiß, dir schreibt: **G**ott ist so gut, so gut, so gut; laßet uns ihn lieben, und nur ihn lieben, und uns in ihm lieben! Oder besser, ihn nur in einander lieben!

Du bist ein armes schwaches Kind, das weiß ich; und wenn ich nicht selbst auch ein solches wäre, dann würde ich wohl einst über deine und anderer Schwachheit bestürzt werden, daß du so leicht aus der Ordnung kommst. Ich hoffe aber, es werde dir auch gehen, wie den Kindern, die mit Schlucksen wohl einmal einschlafen, aber mit Lächeln wieder

wieder aufwachen, wann sie die traurige Bilder verschlafen haben. Ich fange dann wieder meinen alten und doch immer neuen Gesang an: Gott ist gut, und so gut, daß er auch solche arme und schwache Kinder liebet. Laßet uns nur ihn lieben, und unserer selbst vergessen! Ach ja, mein Gott! mich deucht, ich liebe dich nicht, so lang' ich mich selbst noch sehe und finde, und mit mir selbst beschäftiget bin. Deine Liebe verschlinge immer mehr dieses mich selbst, damit ich nur von dir wisse, und nur Du und deine Gutheit alle meine Ansdacht und Beschäftigung hinnehme, und in dir alles (auch das Wunderlichste) mir recht gut vorkomme, und, wenn ich dich so in der Unschuld liebe, alle, alle Dinge zum Guten mitwirken mögen. Röm. 8, 28. Amen Jesu!

—— — Ich grüße dich zärtlich, wie auch die liebe Schwester. Hiesige l. Kinder, sonderlich meine Hausgenossen, grüßen gleichfalls herzlich.

Dein

Mülheim, verbundener Mitbruder.
den 7. Oct. 1751.

Noch